

RHEIN-NECKAR-ZEITUNG

Rhein-Neckar-Zeitung GmbH, Hauptstr. 23 und Neugasse 2,
Postadresse: 69035 Heidelberg, Postf. 10 45 60, Internet:
<http://www.rnz.de>. Erscheint werktäglich in 10 Ausgaben



Zustell-Service: Tel. (0 62 21) 5 19 - 3 80, Fax 5 19 - 3 85.
Anzeigen-Annahme: Tel. (0 62 21) 5 19 - 2 51, Fax 5 19 - 2 08.
Verlag und Redaktion: Tel. (0 62 21) 5 19 - 1, Fax 5 19 - 2 17.

HEIDELBERGER

NACHRICHTEN

RNZ, 2.5.2008

Liebe kennt kein Alter

Martin Walser mit seinem Goethe-Roman in der Alten Aula

Von Melanie Görner

„Jetzt weiß ich: Meine Liebe hat auf dich gewartet. Wenn du sie nicht willst, vernichtet sie mich. Und ich wehre mich nicht. Meine Liebe weiß nicht, dass ich über siebzig bin. Ich weiß es auch nicht.“ Worte voller Zärtlichkeit, Hoffnung und gleichzeitiger Resignation. Es sind die Gedanken des liebbestaumelnden Goethe, der sich 73-jährig in die 19-jährige Ulrike verliebt hat.

Martin Walser lässt in seinem Roman „Ein liebender Mann“, der mit Lob überhäuft wurde, den alternden Goethe noch einmal alle Höhen und Tiefen einer unerfüllten Liebe durchleben. Im Jahr 1823 begegnet Goethe der Amalie Levetzow, die den Sommer mit ihren drei Töchtern wie er selbst in Marienbad verbringt. Schon beim ersten Blickkontakt ist es um Goethe geschehen, die Liebe zu Amalies ältester Tochter Ulrike Levetzow entflammt.

Der Dichter genießt es, sich mit ihr in der Öffentlichkeit zu zeigen, wobei auch Ulrike sich ihm durchaus zugeneigt gibt. Er spürt: „Mit keinem zweiten Menschen in dieser Welt konnte er eine solche Übereinstimmung erleben“. Ihre Gegenwart beflügelt ihn derart, dass er für sie seine berühmte „Marienbader Elegie“ schreibt. Es ist ein leidenschaftliches Hineinstürzen in eine neue, ungekannte Liebe, die jedoch für immer eine platonische und unerfüllte Liebe bleiben soll.

Es sind poetische, von Leidenschaft erfüllte Worte, mit denen Walser einem zwischen Hoffnung, Euphorie, Eifersucht, Enttäuschung und schließlich Entsagung

schwankenden Mann in die Seele blickt. Ebenso leidenschaftlich las er aus seinem Roman in der voll besetzten Alten Aula Heidelberg. Dabei legt er enormes Pathos in seinen Text, betont die Intensität und die virtuose Ausdrucksweise seines Romans. Im unverwechselbaren Walser-Sound präsentiert er den humorvollen Goethe ebenso wie den Verzweifelten und Enttäuschten. Mit lebendiger Sprache haucht er Goethe Leben ein. In einer zarten, facettenreichen und dem Idiom der Goethezeit entsprechenden Sprache lässt er den Klassiker nicht als großen, unnahbaren Dichterrfürsten erscheinen, sondern als zärtlich liebenden Mann. Denn nicht er ist der Unnahbare, sondern Ulrike wird es immer für ihn bleiben.

Walser zeigt in seinem wohl zärtlichsten Roman Goethe als einen Mann, der sich einerseits in liebestolle Schwärmereien verliert, andererseits aber nie in die Rolle des lächerlichen „Lustgreises“ abrutscht. Sondern als einen Mann, der sich seiner Situation vollkommen bewusst ist und immer wieder das gleiche Rechenpiel vornimmt: 74 minus 19 gleich 55, denn 55 Jahre liegen zwischen ihm und Ulrike. So verbringt Goethe den Sommer in einem Zustand des Hin- und Hergerissenseins zwischen Vernunft und Leidenschaft, reist ihr nach, macht ihr einen Heiratsantrag und muss schließlich am Ende doch erkennen: „Nichts macht so arm wie eine Liebe, die nicht glückt.“

① **Info:** Martin Walser: „Ein liebender Mann“. Roman. Rowohlt Verlag, Reinbek 2008. 286 S., 19,90 Euro.